



VENTABREN

« Der blaue Hügel »



**BUREAU MUNICIPAL DE
TOURISME
4, Boulevard de Provence
13122 VENTABREN
04.42.28.76.47**

VENTABREN-GESCHICHTLICHER ÜBERLICK

ETYMOLOGIEN

Über die Herkunft des Namens wird viel diskutiert. Mehrere Etymologien kommen in frage.

Ventabren soll bis in die Antike zurückgehen. Das kelto-ligurische Wort“Vinitouta“ ist in griechischen Buchstaben in einem am Fuße des dorfes gelegenen Grabstein eingeritzt.

Ventabrenum ist der Name, der zur zeit der Römer einer imposanten Villa gegeben wurde, die Fons-Vicarri Viertel gelegen . Aber Ventabrenum könnte auch bedeuten:“allen Winden ausgesetzt“ und es gibt dreizehn davon: vom großen Mistral zum Schirokko.

Ventabrilum: der Meereswind

Die als wahrscheinlichst geltende Etymologie ist jedoch: Vent: der Wind und Bren: das Getreide mit einem Mahlstein zermahlen und es dreschen, damit der Wind die Hülsen wegbläst. In dem Wort Ventabren spiegelt sich das Zusammenspiel von Mistral und Getreide wieder, was auf die Einführung der Windmühlen durch die Sarraziner zurückgeht.

Das Bildlexikon Larousse macht deutlich, dass sich im Jahre 1145 der Name des Dorfes Ventabren schrieb, was dann 1154 zu, Ventabren wurde. Die Etymologie sei folgende:

Vin't (kelto-ligurish): Wind

Bren (gallish) :Hügel, steil abfallender Felsen

Die romantischste Bezeichnung des Ortes ist jedoch ohne Zweifel, „Blauer Hügel“. Dieser bildhafter Ausdruck entstand aufgrund der Blätter der Olivenhaine, die dem Hügel eine bläuliche Farbe verliehen. In unseren Tagen findet man an Stelle der Olivenhaine weitgehend Pinienwälder.

DAS WAPPEN VON VENTABREN



Interpretation : unter seiner glühende Sonne und seinen silbernen Bergen, liegt das Prachtstück, das man in klarem Mondschein bewundern kann. An seinem azurblauer Himmel zeichnet sich das purpurfarbene Dämmerlicht ab, in seinem Fluss, der Arc, tummeln sich wohlschmeckende, mit glänzenden Schuppen geschmückte Fische.

DIE GESCHICHTE DES DORFES

Versetzten wir uns in die grau Vorzeit zurück, so würden uns am Fuße des Hügels Dinosaurier begegnen. Tatsächlich wurde festgestellt, dass hier, wo zu jener Zeit eine Sumpflandschaft war, ein rastloses Treiben von riesengroßen Tieren herrschte.

Im Jahre 8000 vor Christus schlugen die Montadiner, eine Zivilisation, die nur in der Basse Provence vorkam, in Ventabren ihr Lager auf. Die Stelle befindet sich am "l'Abri des Boeufs", und trägt den Namen "La Plantade" und ist heutzutage ein reisiger, 20 Meter langer Schneckengarten.

Spricht man von Ventabren, so darf man dabei das "Camp von Marius" (Mariuslager, im Jahre 102 vor Christi) nicht vergessen. Es handelt sich dabei um ein ausgedehntes, befestigtes Römerlager, dessen Spuren sehr deutlich auf der oberhalb des Aquädukt von Roquefavour gelegenen Hochebene zu sehen sind.

Festigungen, wie die 600 Meter lange Nordmauer, dienen dem Lager als Schutzwall.

Auf den anderen Seiten stellen die vorhandenen Felswände eine natürliche Abwehr dar.

Ein 4 Meter breiter und 2,5 Meter tiefer Graben schützte den Zugang aus Holzbrettern. Man fand auch den Standort von drei Beobachtungstürmen. Das Lager bestand aus 2 Legionen, d.h. 12000 Männern.

Trotz des Gebüsches ist der frühere Standort der Zelte sichtbar. Er ist durch ein Rechteck aus Steinen abgegrenzt. Zwei Straßen, die sich im rechten Winkelschnitten, durchqueren das Lager.

In demselben Lager wurden auch archäologische Ausgrabungen durchgeführt, die die Reste einer kelto-ligurischen Stadt an den Tag legten. Die Töpferwaren und verschiedene andere Stücke sind gegenwärtig im Museum ausgestellt.

DAS DORF UND SEIN SCHLOSS

Im 10. Jahrhundert wurden um das noch ganz neue Schloss Häuser gebaut. Die Sarraziner verwüsteten die Villen und vertrieben deren Bewohner. Diese wiederum flohen vom Flachland in die Hochebene, wo sie sich erneut in Sicherheit fühlten.

Der Ursprung von Ventabren kann um 920-940 angenommen werden. Zu diesem Zeitpunkt ließ Guillaume I, Graf der Provence, nachdem er die Sarraziner vertrieben hatte, die so frei gewordenen Landstücke an seine

Kampfgefährten verteilen. Letzter bauten nun Befestigungsanlagen wie zum Beispiel das Schlioo von Ventabren, das damals "Königsschloss" genannt wurde. Es handelt sich um einen beeindruckenden, von Türmen umgebenen Komplex, der auf der Seite der untergehenden Sonne absolut unzugänglich war.

Es ist demnach wahrscheinlich, dass das Dorf am heutigen Standpunkt entstanden ist, der ihm durch die Schlossnähe einen direkten Schutz gewährleistete. Überreste in zahlreichen Kellerräumen (Pfeiler, Rund und Spitzbögen) zeugen noch heute von der mittelalterlichen Vergangenheit.

Der herrschaftliche Besitz von Ventabren ist in einem mit dem 7. September 1170 datierten testamentarischen Dokument von Raymond des Baux festgehalten. Die Festung stellte eine gewaltige Verteidigungsbauwerk dar. Seine Architektur war unkompliziert, seine Mauern aus sorgfältig ausgewählten Materialien waren ein Klafter dick. Seine Ringmauern waren mit Türmen versehen, die einen waren rund, die anderen viereckig, aber alle waren sehr hoch. Das Schloss hatte nur ein einziges Tor auf der Seite der aufgehenden Sonne.

Die anderen Seiten waren auf steil abfallenden Felsen gebaut und deshalb völlig unzugänglich. Im Inneren befanden sich Kellerräume und ein riesiges Wasserbecken.

Der Zugang zu den tiefer, gelegenen Zimmern erfolgte durch Stufen aus Quaderstein. An das Schloss angebaut befand sich eine Kapelle und man berichtet, daß die Schlossbewohner einen direkten Kapellenzugang von ihren Zimmern aus besaßen.

DIE KÖNIGIN JEANNE

Königin von Jerusalem und Sizilien, Gräfin der Provence, von Forcalquier und Putmont, Tochter von Charles, Herzog von Kalabrien und Enkelin von Robert d'Anjou. Sie wurde mit 14 Jahren Königin von Neapel.

In ihrer Rolle als Gräfin der Provence wurde sie von der Bevölkerung sehr geschätzt. Mehrere Male rief sie die Staaten der Provence zusammen, um sie über die Maßnahmen zur Verteidigung des Landes zu unterrichten. Ab diesem Zeitpunkt gewann das ursprüngliche Schloss an großer Bedeutung.

Im Jahre 1345 beauftragte Königin Jeanne ihren Geliebten und Cousin Louis de Tarent mit der Ermordung ihres Gatten Andre von Ungarn. Daraufhin heiratete sie letzteren, aber da sie sich in Todesgefahr befindet, beschließt sie Ende 1347 aus Neapel zu fliehen und sich in der Provence niederzulassen. Drei beflaggte Galeerenschiffe beladen mit Edelsteinen, Gold und Schmuck, betraten den Hafen von Marseille, wo die Königin von der ganzen Stadt begrüßt

wurde. Die Häuser waren mit Buchsbaum und Zypressenzweigen geschmückt. Hochrufe wurden von Trommeln und Querpfeifen begleitet. Der erste Konsul hielt folgende Rede: "In Namen von ganz Marseille, oh verehrte Königin, im Namen von Arles, von Forcalquier, von Aix, von Avignon, der Landbesitze von den Baux de Provence, der Grafschaft Venaissin, der Grafen von Sault und von Nice, begrüßen wir Sie mit Freude. Seien Sie herzlich willkommen.

Vor ihrer Abfahrt aus Italien am 17 Februar 1347 ernannte Königin Jeanne durch Verordnung Fouque d'Agoult zum Seneschall de Provence. Sie rief denselben 1349 wieder aus dem Amt zurück und setzte an seine Stelle Raymond des Baux.

Im April 1349, fuhr sie nach Naples ab, sie wurde in Italien besiegt und starb im Jahre 1382 im Alter von 58 Jahren.

1381 übergibt ihr Adoptivsohn, Luis d' Anjou, das Schloss in einer Schenkung an Bertrand d'Angoult, Mitglied einer einflussreichen provenzalischen Familie. Der Besitz von Ventabren ging danach an mehrere sich aufeinanderfolgende Familien mit unterschiedlichem Vermögensbesitz über.

1425 wurde das Schloss Eigentum der Familie Quiqueran und anschließend der Familie Bardelin (1472).

Im Jahre 1591 gehörte es den Familien Gaillard-Longjumeau, die ihre Ländereien zur Zeiten der Herrschaft Heinrich IV gewonnen hatten. Sie sind die letzten Herrscher von Ventabren. Seit Anfang des 18. Jahrhunderts bewohnten sie das Schloss nicht mehr, sondern bezogen ihr Familienhaus "La Baronne" 1589 wurde das Schloss von De Vins, General der Liga besetzt.

Die Festung hält den Kriegen und dem Zahn der Zeit stand. Eine private Aufzeichnung fügt hinzu, dass die Türme vor der Revolution fast unbeschädigt waren. Unter der Republique, wurde ein gewisser Micoulin im Jahre 1794 beauftragt, das Schloss zu zerstören, da es unangenehme Erinnerungen hervorriefe.

Die damaligen Einwohner von Ventabren halfen bei der Zerstörung des Schlosses sei es nun aus Eigennutz oder um an Material für die Reparatur ihrer eigenen Häuser heranzukommen oder wiederum aus Angst. Heute noch findet man in den Mauern verschiedener Häuser Quadersteine, die ganz deutlich aus den Schlossmauern stammen.

So wurden die Spuren der Adelherrschaft von Ventabren ausgelöscht.

Mit Ausnahme einiger reizvoller Episoden aus der Herrschaft der Königin JEANNE oder aus der Zeit der Liga, verläuft das Alltagsleben in Ventabren

ruhig und wird von der in den jeweiligen Jahreszeiten anfallenden Arbeit bestimmt.

1851 zählte man 327 Häuser in dem Dorf

1857, genau am 31 August, wurde die Eröffnung einer Eisenbahnlinie gefeiert; dazu wurde ein Festessen mit 150 Gedecken bereitet, 241 Einwohner sind Landwirte.

Im 19. Jahrhundert besaß Ventabren einige Betriebe und Fabriken:

1820-eine Fabrik, die Kupfererz verarbeitete.

1830-eine Papierfabrik.

1857-eine Wäscherei für Bettlaken.

1869-vier Mühlen.

1890-sechs Olivenölbetriebe.

1924, kam die elektrische Beleuchtung in das Dorf

DIE KIRCHE, DAS PRIORAT UND DIE EINSIEDELEI SAINT HONORAT

Von der Schlosskapelle, die lange Zeit als Pfarrkirche benutzt worden war, ist heute nur noch die Apsis vorhanden. Bis zum Jahre 1800 jedoch zeigte man ihr großen Respekt: jede Jahr am 3. Mai wurde die Kapelle von Pilgern besucht, die sich zur traditionellen Messe dorthin versammelten, an der auch die frühere Bruderschaft des Heiligen Geistes teilnahm.

Zwei Glocken bilden das Glockenspiel von Ventabren: die eine ist mit einer Blumeninschrift und der Jahreszahl 1539 verziert, die andere gibt die Namen ihrer Taufpaten an, einen gewissen Baron de Longjumeau und dessen Mutter, Dame de Ventabren.

Man verdankt dem Abt Dau, Rektor im Jahre 1875, die Errichtung einer Statue der „Unbefleckten Empfängnis“ am äußersten Ende des Wege, der zur Kapelle führt.

Die Kirche

1650 wurde im Dorf eine Kapelle zu Ehren der Gottesmutter errichtet. Sie wurde im 18. Jahrhundert restauriert und vergrößert und die neue Kirche wurde 1772 eingeweiht. Sie ist ebenfalls dem Heiligen Denis (ein Heiliger, der in allen weinerzeugenden Ländern verehrt wird und der den Platz des heidischen Gottes Dionisos eingenommen hat).

Am 22 August 1933 fand die Weihe und die Inbetriebnahme von vier Kirchenglocken statt.

In unseren Tagen besitzt die Kirche noch einige wertvolle Gemälde und Gegenständen, wie zum Beispiel das primitive Kunstgemälde aus der Schule

von Avignon, den vergoldeten Holzaltar aus dem 17. Jahrhundert und die Taufsteine aus dem 16. Jahrhundert.

DAS PRIORAT

Im Mittelalter, stellte die Einsiedelei nur ein kleines Gebäude dar. Sie diente dem Priester, der in der Schlosskapelle tätig war, als Pfarrhaus.

Anschließend befand sich die Pfarrgemeinde von Ventabren über mehrere Jahrhunderte hinweg unter der Obhut des Klosters von Montmajour (in der Nähe der Stadt Arles). Um die Ländereien zu verwalten und das Zehnt einfordern zu können, wurden an verschiedene Stellen Priore eingeführt, die das Mutterhaus verkörpern sollten. Lange Zeit folgten sich die Priore mit einer gewissen Regelmäßigkeit und wurden durch ein Dekret der Ferienkammer im Jahre 1622 als Mitlehnherrn betrachtet.

Die Geschichte der Priore von Ventabren endete jedoch mit der Säkularisierung des Klosters von Montmajour.

Die großen Bauten des Priorats wurden in der Mitte des 17. Jahrhunderts von Michel Borrilly, Prior von Ventabren, erbaut. So stammt der Eingang des Priorats mit dem Wappen der Familie Borrilly aus der Herrschaft von Louis XIII. Er befindet sich an der Kreuzung des Aufstiegs zum Priorat und dem Weg zur Einsiedelei.

Das Testament vom 12. Januar 1688, seinem Todesjahr, enthält unter anderem folgende Verfügung:

Er vermacht dem Priorat von Ventabren das Haus, das er an besagtem Ort erbauen ließ, sowie sein klösterliches Haus?

Er vermacht der Gemeinde von Ventabren 3060 Pfund mit dem Wissen, dass dieses Geld dafür verwendet wird, jedes Jahr 5 arme Mädchen zu verheiraten, die an besagtem Ort geboren und getauft wurden.

Er vermacht den Armen von Ventabren 1800 Pfund, die Marrot Baille dem Dorf schuldig ist.

Im 19. Jahrhundert bekam der Priester einige Statuen und Grabsteine des Schlosses und stellte sie innerhalb des Gartens auf.

Im 20. Jahrhundert vergrößerte Herr Bonnel, der neue Eigentümer, das ursprüngliche Gebäude, indem er die vielen kleinen angrenzenden Häuser zusammenfasste. Diese waren von spanischen Arbeitern bewohnt, die in der Braunkohlmine in Coudoux beschäftigt waren.

DIE EINSIEDELEI VON SAINT HONORAT

Ursprünglich war die Einsiedelei von Saint Honorat ein Kloster, das klösterliches Priorat genannt wurde; 966 wurde es dem Kloster von Montmajour in der Nähe der Stadt Arles angegliedert.

Die Einsiedelei wurde während der Revolution zerstört und ging 1791 zuerst in das Eigenrum von Louis d'Ailhaud über, der bereits die Domäne von Roquefavour besaß.

1819 wurde sie schließlich Besitz von Jean-Joseph Porre, der die Domäne endgültig restaurierte/

1926 erwarb Marc Fraissinet, ein Waffenhersteller, Industrieller und Bankier von Marseille die Domäne von Roquefavour. Als der neue Eigentümer eines Tages die Einsiedelei besuchen wollte, stand er vor verschlossenen Türen. Er begab sich daraufhin auf eine Anhöhe, um einen Gesamtüberblick dieses früheren Priorats zu bekommen. Groß war sein Staunen als er einen weiten Gewand bedeckten Mann erblickte, der ihn respektvoll grüßte und ihm dabei sein Gesicht zeigte, das das genaue Gegenstück seines eigenen war.

Bis 1914 lieb das Erzbistum die Einsiedelei an Herrn Fraissinet, danach kümmerte sich niemand mehr um sie, was letztendlich zu ihrem Zerfall führte.

DIE MÜHLE

Auch die Mühle kann ihre eigene Geschichte erzählen. Ihre ursprüngliche Errichtung geht in die Zeit der Sarraziner zurück, deren Talent in diesem Bereich beispielhaft ist. Danach wurde sie teilweise zerstört und im Laufe der Jahre wiederaufgebaut und zu einer Windmühle umgewandelt. Diese sollte dem Dorf, das sich bis dahin mit in Wasserbecken aufgefangenem Regenwasser zufrieden geben musste, zusätzliches Wasser liefern. Einige dieser unter den Häusern gebauten Wasserbecken, kann man heute noch sehen. Das Regenwasser wurde von den Dächern direkt in den im Gemäuer verlegten Tonrohren aufgefangen, und in die vorgesehenen Wasserbecken geleitet.

Als Maschinen schließlich die Kraft des Windes ablösten, wurde auch die Mühle in ihre heutige Form umgebaut. Im Mühleninneren befindet sich ein Pumpsystem, das die Verteilung des Wasser in Reservoir ermöglicht, die wiederum die ganze Gemeinde mit Trinkwasser versorgen.

DAS AQUÄDUKT VON ROQUEFAVOUR

Im Gegensatz zur landläufigen Meinung wurde das Aquädukt von Roquefavour nicht von den Römern errichtet, wie die Brücke des Pont du Gard. Es war vielmehr dazu bestimmt, die Stadt Marseille mit Wasser zu versorgen, eine Notwendigkeit, die zu einer Frage von Leben und Tod wurde.

Nach einigen Überlegungen begannen die Bauarbeiten schließlich im Jahre 1843 und ließen diesen riesigen Bindestrich zwischen zwei Bergen entstehen. Das Gesetz vom 4. Juli 1838, das der Stadt Marseille erlaubt, dem Fluss Durance 6 m³ Wasser pro Sekunde zu entnehmen, diente diesem Projekt als Grundlage. Die Brücke ist 82,5 Meter hoch und 375 Meter lang. Die Grundmauern sind zwischen 9 und 10 Meter tief.

Es handelt sich um eine riesige Baustelle, auf der ungefähr 5000 Arbeiter mit Ausheben, Aufbauen und dem Transport von Materialien beschäftigt sind. In der damaligen Zeit waren die technischen Mittel sehr unzureichend. Die Aufschüttungs und Maurearbeiten sowie das Behauen der Felsenblöcke erfolgte manuell.

300 Steinmetze holten Steine aus den umliegenden Steinbrüchen bei Mont-Ribas und Collet de Bourret, in der Nähe von Velaux.

Das Wasser des Flusses Arc, das zur Papierherstellung diente, wurde dazu verwendet ein hydraulisches Rad anzutreiben. Dieses Rad wiederum zog mittels eines durch eine Rollenrille geführten Seiles mit Steine beladene Wagen den Berg hinauf. Dieses einfallsreiches und kostengünstiges Mittel wurde verwendet, um 10 Tonnen Material zu den auf der Höhe beschäftigten Arbeitern, zu befördern.

Die Organisation dieser einzelnen Beförderungsmaschinen war bis ins kleinste Detail ausgearbeitet worden, so dass während der gesamten Dauer der Arbeiten, die im Mai 1847 beendet waren, kein einziger Unfall zu melden war.

Am 29. Juni 1847 waren die Betonarbeiten beendet und am 30. Juni um 3 Uhr morgens floss die Durance über die Arc.

Am Juli erreichte das Wasser das Stadtviertel Saint-Antoine in Marseille. Beim Anblick dieses Bauwerks, rief Lamartine in voller Bewunderung aus: "das Aquädukt von Roquefavour ist ein Weltwunder".

Napoleon III, der damals Präsident der Republik war, besichtigte das Aquädukt im Jahre 1852 und ernannte daraufhin Frantz de Montricher, Tiefbauingenieur, Initiator des Projekts und Leiter der Arbeiten zum Offizier der Ehrenlegion.

FRANTZ MAYOR DE MONTRICHER

Er ist erst 26 Jahre alt, als Maximin Consolat, Bürgermeister von Marseille, an ihn appelliert.

Der hochbegabte Schüler Frantz wurde am 19. April 1810 in Lully (Schweiz) geboren und trat mit 16 Jahren bereits in die "Ecole polytechnique" ein, bevor er dann seine Studien hervorragend in der "Ecole des ponts et chaussées" weiterführte. Er zeichnete sich durch seine Intelligenz und frühzeitig vorhandenen praktischen Sinn aus. Schon 1835 legt er dem Gemeinderat die Skizze eines von dem Fluss Durance abgeleiteten Kanals vor, der zur Wasserversorgung der Stadt Marseille dienen soll.

Sein Projekt, das zwar für die damalige Zeit als wagemutig galt, wird dennoch angenommen.

Die Aquädukt-Brücke von Roquefavour wird als ein großer Erfolg betrachtet und bringt Montricher beachtliches Ansehen..

Die Stadt von Marseille zeigte sich dankbar und übertrug Montricher die Führung der Gesamtzahl seiner Städtarbeiten. Letzterer verlässt jedoch Marseille im Jahre 1858, um die Trockenlegungsarbeit des Fucino-Sees in Italien zu leiten .Er erkrankt an Typhus und stirbt im Alter von 48 Jahren. Die Stadt chartet ein Passagierschiff, mit dem der berühmte Ingenieur nach Marseille zurückgebracht und dort feierlich begraben wird.

VENTABREN HEUTE

Einwohnerzahl : ungefähr 5000

Höhe 238 Meter

Gemeindefläche: 2850 Hektar, die im Norden durch die Autobahn A8 abgegrenzt werden und im Süden durch den Fluß Arc, der in das Binnenmeer , l' Etang de Berre mündet.

Die Gemeinde umfasste ursprünglich 3894 Hektar, aber 1950 wurde ein teil seiner g Grundfläche der Gemeinde Coudoux zur Verfügung gestellt.

Ventabren gehört zum Kanton von Pelissane. Es liegt 14 Km von Aix en Provence entfernt, 40 Km von Marseille und 14 Km v on Berre.

Der Acker und Weinbau, die einstigen Hauptaktivitäten der Gemeinde werden heutzutage

Nur noch in geringem Masse ausgeübt und Ventabren zeichnet sich in unseren Tagen vor allem für seine ruhige Atmosphäre aus, die es als Wohngehend bieten kann.

Eine übermäßige Ausdehnung auf die umliegenden Hügel sowie in das Tal hat das Dorfbild einschneidend verändert.

SEHENSWÜRDIGKEITEN UM VENTABREN

Außer dem Aquädukt von Roquefavour, der Mühle und dem Schloss der Königin Jeanne, besitzt Ventabren viele andere Sehenswürdigkeiten, die einer Erwähnung wert sind

Von der Friedhofebene aus, kann man von einem herrlichen Aussichtspunkt folgendes sehen: la Tour de Bouc, das Meer, das nach dem Kanal des Etang de Berre in Fos beginnt, die Stadt Martigues, die Infrastrukturen von Fos, die Crau-Ebene, die Camargue, die Alpenkette, den Berg Ventoux, den Nationalpark Luberon, die Voralpen, den Berg Sainte Victoire, die Bergkette Sainte Baume,

die Berge von Allauch, die Bergkette des Etoile, die Inselfspitzen des Golf von Marseille, die Bergkette von Estaque.

Auf eben dieser das Dörf überschauenden Hochebene befindet sich auch ein botanischer Garten bestehend aus für Mittelmeergebiete typischen Laubgewäshen und Nadelhölzern. Außer eines ausgeschilderten Rundgangs, des die verschiedenen Orientierungstafel zur Verfügung.

Von der Landstraße D64 in Richtung Aquädukt von Roquefavour führt ein Feldweg zu den Ruinen der Einsiedelei des Saint-Honorat, die der Gemeinde von Ventabren heute gehört. Auf der Straße selbst findet man Reste eines Eiskellers und eines primitiven Ofens.

Auf der Kommunalstraße CD10 in Richtung Aix-en-Provence, liegt auf der linken Seite Le Domaine de la Baronne (die Länderreien der Baronin), heute Privatbesitz. Es handelt sich dabei um das frühere Landhaus der Landherren von Ventabren. Ein prachtvoller steinerner Brunnen aus dem 17. Jahrhundert befindet sich auf diesem Grundstück. Das Dorf besitzt zahlreiche Brunnen und Waschplätze.

ANLAGEN UND DIENSTLEISTUNGEN

Die Gemeinde von Ventabren besitzt zahlreiche Sportanlagen:

Ein Sportgelände auf der Hochebene von Ventabren, umfasst zwei Tennisplätze, ein Volleyball und ein Basketballfeld, ein Fußballplatz, sowie ein Gelände für die Archers de la Reine Jeanne (Bogenschießer) und ein anderes für die Skatefahrer, eine neue Saal für Tanz und Judo.

Im Dorf selbst sind zwei Plätze für die Boulespieler vorhanden.

Ein Moto-Cross Gelände.

An Kultureinrichtung verfügt das Dorf über eine Bibliothek, eine Musikschule, ein Fremdenverkehrsbüro, ein Museum.

Drei Säle stehen für diverse Veranstaltungen zur Verfügung: der Festsaal, der Saal der Königin Jeanne und der Saal des Sainte Victoire.

Die Gemeinde besitzt außerdem neue Schulanlagen mit Kindergartenklassen und Grundschulklassen. Babies und Kleinkindern werden in der Krippe und Spielgruppen aufgenommen. Der "Cave à jeunes" ist der Sammelort der Dorfjungen.

Zudem ist das Vereinsleben in Ventabren sehr ausgeprägt; man zählt zahlreiche Vereine in den verschiedensten Bereichen, wie Sport, Kunst, Umwelt, Soziales, usw.

Das Dorfleben wird auch von einigen Handwerkern und Geschäftsleuten bereichert.

Wir finden: Maurer, Elektriker, Schreiner Restaurants, Hotels, Autowerkstatt, ein Supermarkt.....

Die Liste kann noch weitergeführt werden.

So lebt die Seele des legendären Ventabren von gestern auch in den Erwartungen von heute weiter. Das Dorf verfolgt seinen Weg in die Zukunft dank einer modernen und gewinnbringenden Landwirtschaft, es vergrößert und erneuert sich wie ein Baum, dessen Äste wachsen und sich ausbreiten. Der alte Dorfkern ist vergleichbar mit einer Handvoll Kerne in einer gesunden Frucht, die unter der strahlenden, warmen Sonne und dem blauen Himmel unserer Provence jeden Tag ein Stück reifer werden.